

Lederstube eine Quelle gefasst und das anerkannte Heilwasser als „St. Rupertus-Quelle“ verkauft. Das Wasser wird von vielen auch heute noch geschätzt und kann bei Fam. Bauer erworben werden.

## Station 6

### Schuster-Kreuz mit Linde

Das Schuster-Wetterkreuz stand bis etwa 1935 südlich des heutigen Schuster-Aussiedlerhofes. Damals führte die Straße zur Lederstube dort vorbei. Bei einer Flurbereinigung im Zuge des Autobahnbaues 1934/36 wurde die Straßenführung in der heutigen Form verändert. Somit wurde auch das Kreuz versetzt. Wie dieses Kreuz stehen fast alle Flurkreuze an Weggabelungen. Sicher dienten sie früher neben dem religiösen Zweck auch der Orientierung. Diese Linde, eine Sommerlinde, wurde bei der Kreuzverlegung gepflanzt und ist somit etwa 75 Jahre alt. 1992 schlug der Blitz ein, was der Baum aber überlebte. - Im Gegensatz zur Sommerlinde sind Blätter und Früchte der Winterlinde kleiner. Die Ober- und Unterseite des Blattes sind unterschiedlich grün. An der Blattunterseite befinden sich rostrote Haarbüschel, die sogenannten Achselbärte. Es gibt sehr viele Mischformen, die man dann als Holländische Linden bezeichnet.

## Abstecher zur Station 6a

### Westerndorfer Kapelle

Diese Kapelle wurde vor 30 Jahren in Erinnerung an eine frühere Kapelle in der Nähe errichtet. Die Flur trägt noch heute die Bezeichnung „Kapellenfeld“. Die Westerndorfer bauten diese Kapelle in Gemeinschaftsarbeit, die Grundfläche gehört zur Hälfte dem Paulkarl und zur Hälfte dem Paulschmied. Alljährlich findet hier eine Kinder-Maiandacht statt; bei der Fronleichnamprozession ist hier eine der vier Stationen, an denen das Evangelium verlesen und der Segen erteilt wird. Die Einweihung der Kapelle erfolgte 1989. Aus diesem Jahr stammen auch die beiden Linden links und rechts. Das benachbarte Wetterkreuz gehört

dem Paulkarl. Es steht seit 1935 an diesem Ort, ebenso die stattliche Linde. Bei den Bäumen links und rechts des Kreuzes handelt es sich um Thujen. Die Thuje (zu deutsch Lebensbaum), ist in Nordamerika zuhause und erreicht dort bei Höhen von max. 60 m und Brusthöhendurchmessern von 6 m Stamminhalte von bis zu 500 m<sup>3</sup>. Im Volksmund heißen diese Bäume bei uns „Zederer“. (von hier aus kann man auch direkt über den Erlenweg, dann rechts über den Josef-Pertl-Weg zur Station 7 gelangen)

## Station 7

### Altes Schulhaus

Erbaut 1899/1900. Vorher befand sich die Schule im sog. Gerichtsdiennerhaus (heute Hauptstr. 10). Am Bau waren neben der «scharwerkenden» Ortsbevölkerung auch Italiener als Maurer beteiligt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 36 500 Mark. Heute befinden sich im alten Schulhaus neben einigen Klassenzimmern die Gemeindebücherei sowie (allerdings im 2. Obergeschoß) das Höhlenmuseum und das Dorfmuseum (geöffnet immer am letzter Sonntag im Monat, 16.00 - 18.00 Uhr ; in den Monaten Juli und August jeden Sonntag geöffnet.)

### Pfarrkirche St. Margaretha

Vor der Rückkehr zum Parkplatz, empfiehlt sich ein Abstecher zur Pfarrkirche. Die Inneneinrichtung des in der Spätgotik entstandene Bauwerkes stammt aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Stilrichtung «Neurenaissance»). Allerdings sind einige Bilder aus der Barock- und Rokokozeit erhalten geblieben (Hochaltarbild und Bild hinter linkem Seitenaltar von Jakob Carnutsch um 1680; Hauptbilder der Seitenaltäre um 1760). Die Decken-Fresken stammen ebenfalls von 1760.

### Praktische Hinweise :

Behindertentoilette im Rathaus während der Amtszeiten.  
Barrierefreier Zugang zu Bäckerei/Cafe Weber, Restaurant Osteria (nur Garten), Cafe im Edeka-Markt sowie Gasthaus « Spritzenhäusl »

# Heimatkundlicher Spaziergang „Frasdorf – Süd“

auch für Menschen mit  
Behinderung geeignet



Start und Ende: Rathaus Frasdorf.  
Hier auch Parkmöglichkeit

Über den Ortsteil Westerndorf mit seinen stattlichen und außergewöhnlich schön hergerichteten alten Bauernhöfen führt der Weg vorbei am Landgasthof und Hotel Karner zur alten Westerndorfer Brechstube und zum Ortsteil Lederstube. Vom Gasthaus Karner bis zur Lederstube steigt der asphaltierte Weg auf etwa 700 m um 4 %. Der Weg führt zurück über das Schuster-Wetterkreuz und das alte Schulhaus. Vom Schuster-Wetterkreuz ist ein Abstecher zur Westerndorfer Kapelle möglich.

### **Station 1**

#### **„Radhaus“ des Paulschmied**

In diesem Gebäude befindet sich noch heute ein großes Wasserrad, das bis vor etwa 50 Jahren vom jetzt verrohrten Westerndorfer Bach angetrieben wurde. Dieses Wasserrad bewegte eine lange Stange hin und her, die über die Straße zur benachbarten Schmiede führte und dort einen Blasebalg antrieb, der die Esse mit Sauerstoff versorgte. Der Paulschmied, seit Jahrhunderten neben dem „Oberschmied“ einer der zwei Frasdorf Schmiede, fertigte nicht nur Werkzeuge und Geräte für Landwirtschaft und Handwerksbetriebe, sondern war immer auch Hufschmied.

### **Station 2**

#### **Ehemaliges Anwesen „Zum Bäck in Westerndorf“ (heute Hotel Karner)**

In einem Hohenaschauer Besitzverzeichnis erstmals im Jahr 1460 als „Hof in Westerndorf“ erwähnt. Der erste namentlich bekannte Besitzer war „Georg Winndtner, Peckh in Wösterndorf“ (1576). Grundherr war bis 1848 die Schlossherrschaft von Hohenaschau. Wie aus alten Bräueramtsrechnungen zu ersehen ist, wurde immer schon Bier ausgeschenkt. Eine Gastwirtschaft in grösserem Stil entstand dann erst ab etwa 1910, als

man Stall und Tenne umbaute und ein Saal errichtet wurde. Als Bäcker besaß das Anwesen eine eigene Mühle („Bäckermühle“ an der Ebnater Ache, östlich der Lederstube). Das Gebäude, das in seinen Ursprüngen auf das Jahr 1663 zurückgeht, steht unter Denkmalschutz. Bemerkenswert ist die Haustüre mit der Inschrift: „Jesus, Maria und Joseph behiete dieses Haus, alle die darin wonen von alen Unglick“.

Das Hausgangpflaster soll vom säkularisierten Augustiner-Chorherren-Stift Herrenchiemsee stammen. Ab 1910 „Gasthof Niederauer“ und seit 1982 „Landgasthof und Hotel Karner“.

### **Station 3**

#### **Ehemaliges Brechhaus von Westerndorf**

Ein Brechhaus oder Rauchstube (gesprochen „Raachstubb“ mit hellem „a“) hat mit der Flachsverarbeitung zu tun, die bis vor 50-60 Jahren in Frasdorf noch praktiziert wurde. Jeweils mehrere Bauern unterhielten gemeinsam ein Brechhaus. Bei diesem hier waren die 15 Westerndorfer Bauern, nämlich der Paulschmied, der Rauch, der Jell, der Oberschmied, der Bachwastl, der Schneider, der Bäcker, der Paulkarl, der Schuster, der Wagner, der Oswald, der Krinninger, der Kainz, der Lenz und der Mix sowie der Lederstubner von der Lederstube beteiligt. Im Brechhaus wurde der Flachs („der Haar“) unter großer Hitze gedörnt, sodass man die holzigen Hüllen von den eigentlichen Fasern lösen konnte („Brechen“), eine reine Männerarbeit, die während des Winters durchgeführt wurde. Wegen der Brandgefahr waren die Rauchstuben immer etwas von anderen Häusern entfernt. Der Flachsanzbau erforderte großes Geschick und viel Fleiß. Alles war Handarbeit. Nach der Ernte wurden die Flachspflanzen zunächst « gehiefelt » (auf Holzpfosten mit halblangen Aststummeln zum Trocknen aufgehängt), zuhause dann « geriffelt ». Vor der Weiterverarbeitung in der Brechstube mussten die Flachspflanzen 3 - 6 Wochen auf der „Rouß“, einer Wiese, zum „Rösten“ ausgebreitet

werden, sodass durch den Wechsel von Feuchtigkeit und Trockenheit die Halme spröde wurden. Die Flur westlich vom Gasthof Karner heißt noch heute « die Rouß ». Von der Sitzbank gegenüber dem Brechhaus hat man einen schönen Ausblick auf die Wendelsteingruppe im Westen.

### **Station 4**

#### **Das Burghölzl**

Wir stehen am östlichen Ende eines Moränenzuges, den das Gletschereis vor mehr als 10 000 Jahren geschaffen hat. Das Eis des mächtigen Inngletschers breitete sich nach Verlassen des engen Inntales nach links und rechts aus und kam so über den Samerberg bis Frasdorf. Dies erklärt die vielen in Ost-West-Richtung verlaufenden Höhenrücken im Gemeindebereich. Beim Abschmelzen des Gletschereises, das sich hier an dieser Stelle noch etwa 270 m über dem jetzigen Niveau erhob und im Tal der Ebnater Ache etwa bis Zellboden vorgestoßen war, entstand dieser steile östliche Abbruch des „Burghölzls“. Der Name kommt von einer uralten Befestigungsanlage oder einem Spähturm oben auf der heute mit Wald bedeckten Anhöhe vor uns.

### **Station 5**

#### **Lederstube**

Der Orts- bzw. Hofname ist von einem ehemals hier ansässigen „Lederer“ (= Gerber) abgeleitet. Das heutige Gebäude existiert erst seit 1880. Das frühere Haus, in dem neben der kleinen Landwirtschaft eine Nagelschmiede untergebracht war, stand wenige Meter südlich vom jetzigen (wurde später abgerissen). In der Nagelschmiede wurde das in Hohenaschau produzierte Roheisen zu Nägeln geformt. (In Frasdorf gab es eine zweite Nagelschmiede in Kranzl - im Aschauertal waren weitere 20). Nach Ende der Eisenverarbeitung in Hohenaschau um 1880 hörten sich auch die Nagelschmieden auf. Hier in der Lederstube entstand eine Zimmerei und ein Sägewerk. Um 1960 wurde in der